

berufsverband bildender künstler*innen berlin

Kunst Macht Politik

Cornelia Renz

Sprecherin des bbk berlin

**Du feierst Dich als Teil
der Berliner Kreativszene.
Sie Dich als günstige
Arbeitskraft.**

Life is bitter



MADEIRA, SCHWEDEN
WWW.FERNETBRANCA.IT

star fm UKW 87.9

**ARM
IST NICHT
SEXY!**

WIR SENDEN FÜR SPENDEN

Die CHARITY TOUR 2017 – Radio an!

www.starfm.de

1



**Künstler*innen fordern:
Ateliers und Produktionsstätten,
Partizipation, Förderungen und
Ausstellungshonorare in Berlin.**





Demonstration gegen den Abbau der Berliner Atelierförderung



**Der Vorstand:
berufsverband
bildender
künstler*innen
berlin**

**Die Sprecherinnen:
Heidi Sill und**

Cornelia Renz





Der Vorstand:
berufsverband bildender
künstler*innen berlin

Die Sprecherinnen:
**Heidi Sill und
Cornelia Renz**



bbk berlin

berufsverband bildender künstler*innen berlin

Mitglieder – über 2.100 Bildende Künstler*innen

Dienstleistungen: beruflichen Beratungen sowie professionellen Rechtsschutz

Ateliermietrechtsberatung: für alle Bildenden Künstler*innen

Interessensvertretung gegenüber Öffentlichkeit und Parlament

Unabhängiger Produzentenverband – kein Ausstellerverband, finanziert durch seine Mitglieder

Tochtergesellschaften des bbk berlin

strukturelle Förderung aller bildenden Künstler*innen

Kulturwerk des bbk berlin

bildungswerk des bbk berlin

Atelierförderung

Werkstätten

Büro für Kunst im öffentlichen Raum

Künstler*innenberatung

Seminare

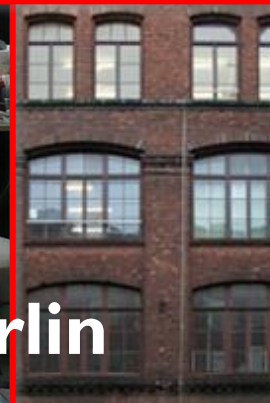
Workshops

Vorträge

Künstler*innenvernetzung

fortlaufender Kampf um die Atelierförderung







SCULPTURE WORKS HOP with an overall size of 3.600 m² and 12 m height







Druckwerkstatt

Siebdruck – Radierung – Litografie – Hochdruck – Digitaldruck
Buchdruck – Papierherstellung – analoge Fotografie



Medienwerkstatt





Büro für Kunst im öffentlichen Raum





Unsere Forderung: 350 Zeitstipendien Unterm Strich: 60 neue Recherchestipendien



Sabine Reinfeld und Ulf Aminde in ihren Rollen als „Avatara Plenara Zeitstipendia“ beim Zwischenstopp an der Neuen Nationalgalerie

Kunst und Macht und Politik

Künstler gelten als Einzelgänger. In Berlin aber kämpfen sie kollegial und erzielen einen völlig neuen kulturpolitischen Erfolg

TEXT: CLAUDIA WAHJUDDI

Wenn die Berliner Abgeordneten Mitte Dezember den neuen Haushalt verabschieden, können Künstler höchstwahrscheinlich ihr Wunder erleben. Nicht nur ist der Etat für Kultur gewachsen, sogar der Anteil für die freie Kunst soll um bis zu 560.000 Euro steigen. Peanuts eigentlich, doch mit diesem Geld lässt sich die Zahl jährlich ausgelobter Arbeitsstipendien verfünffachen. Zu bisher 15 Fördereinheiten à 12.000 Euro kämen bis zu 80 Stipendien à 7.000 Euro – auf geschätzte 7.000 Berliner Künstler. Das hat es noch nicht gegeben. Gut unterrichtete Kreise nennen den 26. November, an dem Vertreter der freien Szene mit Kulturstaatssekretär Tim Renner um die Details rangen, einen „historischen Tag“.

Bemerkenswert ist die Neuerung auch aus anderen Gründen. Künstler gelten in der politischen Debatte als Pioniere des flexiblen Arbeitens, als freiwillig Prekäre im eigenen Auftrag, bestens ausgebildet und hoch mobil, die weiterziehen, wenn ihnen die Arbeitsbedingungen vor Ort nicht mehr passen. Doch offensichtlich sind Künstler nicht so nomadisch, wie ihr Ruf suggeriert: Trotz Raumknappheit und steigender Preise wollen sie in Berlin bleiben. Statt fortzuziehen, hat sich eine meinungsbildende Avantgarde für die politische Arbeit entschie-



Zeit und Geld

KULTURPOLITIK Berliner Künstler kämpfen für eine hauptstädtische Förderung nach dem Gießkannenprinzip

Ein Gespenst geht um im Berliner Abgeordnetenhauses: »Avatara Plenara Zeitstipendia«, eine blasse Frau mit um den Hals gehängter Uhr, die die Abgeordneten mit den Forderungen der Berliner Künstler bekannt macht. Hinter der Lobbyisten-Kunstfigur stecken die Performancekünstlerin Sabine Reinfeld und Ulf Aminde (»Insistere«), die mit ihren Politperformances die Forderungen der »AG Zeit«, der »Koalition der freien Szene« und des »berufsverbands bildender künstler berlin (bbk)«, nach mehr finanziellen Mitteln für freie Künstler unterstützen.

Schätzungsweise leben 10.000 bildende Künstler in der deutschen Hauptstadt. Sie verleihen Berlin den attraktiven Anstrich von Coolness, Internationalität und Kreativität. Doch die lokalpolitische Anerkennung für die prekäre Arbeit hält sich in Grenzen: Bismarck vergibt die Berliner Kulturverwaltung

jährlich 15 sogenannte »Arbeitsstipendien für Bildende Kunst«, die mit jeweils 12.000 Euro dotiert sind. Das sei »absurd wenig«, findet Aminde. Und das von der Stadtverwaltung 2015 kurzfristig aufgelegte Programm für 34 zusätzliche, mit jeweils 8.000 Euro dotierte »Arbeits- und Recherchestipendien aus City Tax Mitteln« sei zwar ein begrüßenswerter Anfang, reiche aber auch noch nicht aus.

»Die Künstlerförderung muss grundlegend erneuert werden«, erklärt Reinfeld. »Es geht darum, auf veränderte Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen und Künstlern zu reagieren.« Deshalb fordert die Zeitstipendien-Initiative jährlich 350 Einzelförderungen zu je 7.000 Euro. Finanziell sei das machbar, sagt Aminde. Bezahlt werden soll das Programm mit Mitteln aus der City Tax: Seit Anfang 2014 erhebt die Stadt eine Übernachtungssteuer. Im vergangenen Jahr

A Höchste Zeit für mehr Geld: »Avatara Plenara Zeitstipendia«, verkörpert von der Performancekünstlerin Sabine Reinfeld, gemahnt im Berliner Abgeordnetenhauses an ein neues Künstlerfördermodell

man mit über 35 Millionen Euro. Ex-Kulturstaatssekretär André Schmitz war noch beim Versuch gescheitert, City-Tax-Mittel für die freie Szene zu sichern – womöglich macht es sein Nachfolger Tim Renner besser. »Die große Frage ist, ob in der Politik das Verständnis für eine Initiative wie die Zeitstipendien vorhanden ist«, sagt Reinfeld.

Zumindest scheint es jetzt den Willen zu geben, mehr für die Kultur zu tun. 2016 soll der Haushalt der Berliner Kulturverwaltung – ohne Berücksichtigung der City Tax – um 22 Millionen auf 494 Millionen steigen, im darauffolgenden Jahr auf 507 Millionen Euro. Wie die Mittel jedoch konkret aufgeteilt werden und ob die freie Szene tatsächlich davon profitiert, darüber wird erst im Herbst auf den Beratungen von Kultur- und Hauptauschuss entschieden werden. Bleibt also noch viel zu tun für »Avatara Plenara Zeitstipendia«.

KITZ NEY

Ausstellungshonorare

KGB Bilder





Berliner Künstlerinnen verdienen 15% weniger als ihre Kolleginnen in den anderen Bundesländern. Der Gender Pay Gap ist mit 32% in Berlin noch größer als im übrigen Bundesgebiet.

Berlin

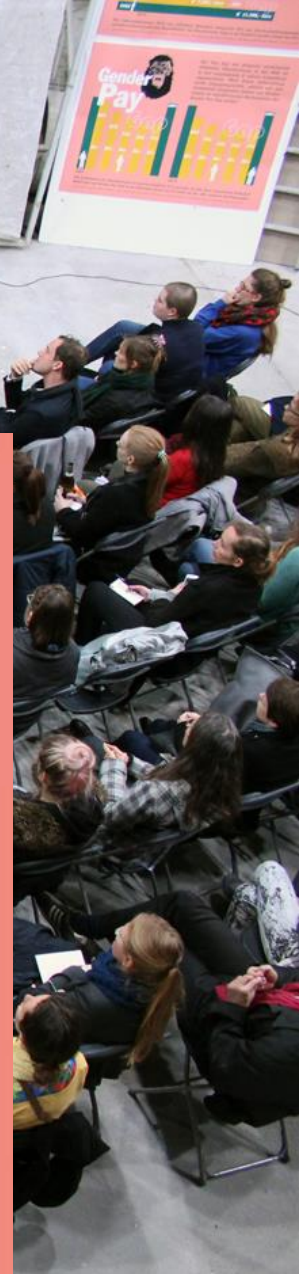


it's
even
worse!



Das Jahreseinkommen 2015 von bildenden Künstlern entspricht 34% des Durchschnittseinkommens sozialversicherungspflichtig Beschäftigter; bei Künstlerinnen liegt es im Vergleich gerade einmal bei 23%!*

* Quelle: Große Rentenlücke zwischen Männern und Frauen - Gender Pension Gap - Alterssicherung in Deutschland, Ergebnisse aus dem WSI GenderDatenPortal. WSI Report, Nr. 29, Juni 2016



Gorillas, Girls, Boys



& Gaps

Umfrage zur Lage
der bildenden Kunst
in Berlin

<http://studioberlin.ifse.de>